

Die Zukunft ist jetzt

Imran Rehman wird beim „manufakturLabWERKsommer2017“ Seminare zum Thema „Handwerk neu“ moderieren. Im WIENER erklärt er, warum die Digitalisierung kein Feind ist, wie sie Generationen verbinden kann und warum sie sogar zutiefst menschlich ist.

INTERVIEW: ANNELIESE RINGHOFFER



Beim „mlWERKsommer“ in Kooperation mit den Meisterwelten geht es darum, traditionell arbeitende Handwerker und die junge Generation gemeinsam mit der digitalen Welt vertraut zu machen. Sie werden Workshops zum Thema abhalten. Was sind die Herausforderungen dabei? Jede Generation erzeugt ihre eigene Kultur. Auf der einen Seite haben wir eine ältere Generation, die über die Jahre viel geschaffen hat. Sie hat Kompetenzen, die nach wie vor gefragt sind, denn die Manufaktur wird nie aussterben. Jedoch ändern sich durch die Digitalisierung Arbeitsabläufe. Dabei geht es weniger um effizientere und kostengünstigere Produktion, sondern vielmehr darum, dass mit vergleichsweise einfachen Mitteln ein viel größerer Markt erreicht werden kann. Und hier hat die junge Generation die Nase vorne. Es prallen also verschiedene Welten aufeinander. Meine Aufgabe dabei ist es, Synergien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu bündeln. Hier kann ich als außenstehender Berater unterstützen und vermitteln.

Wie nehmen Sie der älteren Generation die Schwellenangst vor dem Digitalen? Den digitalen Sprung macht die Menschheit zum ersten Mal. Der Begriff „Digitalisierung“ ist dabei eigentlich bereits veraltet, denn das Digitale ist längst in unserer Arbeitswelt sowie in unserem Alltag angekommen und zur Selbstverständlichkeit geworden. Die junge Generation sind ja sogenannte Digital Natives, die bereits von klein auf digitale Skills entwickelt haben. Das ist eine natürliche Lernerfahrung, da der Mensch als Lernmaschine geboren wird.

Dass junge Menschen digital denken und handeln, ist also ein weiterer Schritt im Evolutionsprozess. Aber ältere Menschen, die analog aufgewachsen sind, können zwar das Digitale lernen, aber sie werden nie diesen selbstverständlichen Zugang dazu haben. Ältere Unternehmer und Unternehmerinnen haben dafür den großen Vorteil, dass sie im lokalen oder oft auch nationalen Umfeld bereits ein Renommee haben, weil ihre Produkte seit Jahren bekannt sind. Wenn sie nun auch noch digitale Platt-

formen wie Etsy verwenden, vielleicht auch selbst einen Onlineshop launchen und soziale Medien wie Facebook, Twitter oder Instagram gezielt nutzen, lässt sich ihre Reichweite noch erweitern. Digitalisierung bringt ein Unternehmen immer weiter. Im besten Fall kann es sich international etablieren.

Digital Natives starten dafür mit einer perfekten Website und einem viralen Onlinemarketing ... So einfach ist das nicht. Wenn etwa jemand eine Tischlerei gründen möchte, stellt sich die Frage: Wo fange ich an? Der erste Schritt wäre, Produkte wie Tische und Stühle im persönlichen, direkten Umfeld testen zu lassen und zu verkaufen. Ist einmal ein lokaler Kundenkreis aufgebaut, ist der richtige Zeitpunkt gekommen, mit den Produkten online zu gehen. Mit

Die Welt von morgen. Der gebürtige Londoner und Creative Architect Imran Rehman hat es sich gemeinsam mit manufakturLab zur Aufgabe gemacht, Handwerksbetriebe ins 21. Jahrhundert zu führen. Exklusiv für den WIENER wurde er passenderweise in der Wiener Schuhwerkstätte „von morgen“ fotografiert

der richtigen Strategie ist es dann oft nur eine Frage der Zeit, bis sie in den sozialen Netzwerken außerhalb der Blase wahrgenommen werden.

Was sind die Gefahren, wenn digitales Marketing das Geschäft bestimmt? Manche Produkte erleben durch die Digitalisierung einen Hype. Der kann dazu führen, dass man nur mehr arbeitet und keine Zeit bleibt, zu reflektieren und zu testen. Die große Gefahr dabei ist „overpromise and underdeliver“, also dass man zu viel verspricht, aber mit Umsetzung und Produktion nicht nachkommt. Nur busy zu sein ohne sich Gedanken zu machen, wie Produktionsabläufe optimiert werden können und effizienter gearbeitet werden kann, ist nicht optimal. Man muss aber vor allem auch ein Gleichgewicht herstellen: Entgegen vieler Annahmen funktioniert Digitalisierung nicht rational, sondern ist eine sehr emotionale Angelegenheit. Um ein digitales Geschäft aufzubauen, braucht man Emotionen, Empathie, Integrität und Wertschätzung. Das System muss die User ernst nehmen und ihnen Anerkennung zollen. Das funktioniert nur mit Empathie. Wenn die Anforderungen der emotionalen Ebene nicht erfüllt werden, hat das digitale System versagt.

Was erwidern Sie, wenn Sie folgenden Satz hören: Früher waren Märkte Gespräche, heute ist der Markt der Algorithmus. Das ist ein Entweder-Oder-Denken, das noch immer in vielen Führungskräften der alten Schule steckt. Sie konzentrieren sich auf Unterschiede statt auf Gemeinsamkeiten – dabei lassen sich Letztere ideal nützen. Ich finde es hochinteressant, dass viele Firmen noch immer ganz traditionell mit Handschlag Verträge abschließen. Auch digitale Geschäfte basieren auf Vertrauen. Digitalisierung birgt die Chance, zutiefst Menschliches im positiven Sinn zu verstärken: Neue Dialoge entstehen und Verbindungen, die uns bisher verschlossen waren, werden geknüpft. Genau das möchte ich in meinen Seminaren vermitteln. Traditionell arbeitende Firmen werden die Erfahrung machen, dass erfolgreiche Digitalisierung nicht ohne intime Dialoge stattfinden kann, und Digital Natives haben die Chance, zu erkennen, dass die „alten“ Methoden ihnen in manchen Bereichen voraus sind. Die Generationen sitzen letztendlich in einem Boot. Nur wenn sie gemeinsam an Geschäftsmodellen basteln und sich auf eine gesunde, konstruktive Konfliktkultur einlassen, kann echte Innovation entstehen. Der Erfolg liegt in der Gemeinsamkeit.

Mit der Digitalisierung können Produktionsprozesse rationalisiert werden, doch ein kleiner Handwerker hat gar nicht das Budget, sich einen 3D-Drucker anzuschaffen. Was raten Sie? Klein anzufangen: Es gibt in Wien zum Beispiel das Happy Lab, dort kann man mit digitalen Geräten experimentieren, anfangs vielleicht nur einmal pro Woche. Und in nicht allzu ferner Zukunft werden 3D-Drucker, Laser und sogar Roboter immer leistbarer werden.

Und diese digitalen Maschinen rauben dann die Manpower. Ich bevorzuge den Ausdruck Peoplepower – und ja, diese Kritik ist omnipräsent. Dem setze ich gerne meine eigene Erfahrung entgegen. Ich gehöre zu der Generation, die mit Computern wie dem Commodore 64 aufgewachsen ist. Damals wurde das baldige Ende von Papier prophezeit. Und heute haben wir vielleicht sogar mehr „Zettelwirtschaft“ als damals. Natürlich wird sich die Arbeitswelt stark verändern, und es ist enorm wichtig, sich dessen bewusst zu sein und sich darauf einzustellen. In dieser Veränderung liegen aber auch viele Chancen, und im Idealfall erhöhen die Arbeitsplätze der Zukunft unsere Arbeits- und Lebensqualität.

Wie lautet Ihre Zukunftsprognose? Wie schon eingangs erwähnt, wird die Digitalisierung vor niemandem Halt machen, sie hat eine Wirkung auf uns alle, auf das Bildungssystem ebenso wie auf das traditionelle Handwerk. Aber Digitalisierung ist kein Feind, sondern kann uns gemeinsam weiterbringen. Wir sollten uns für eine Zukunft bereit machen, in der Kompetenz nicht auf angesammeltem Wissen beruht, sondern auf der Fähigkeit, sich auf Neues einzulassen: Mit einem solchen Mindset kann man die Zukunft mitgestalten und wird nicht von ihr überrollt. ☑

Infoporn

Imran Rehman ist Gründer von meshworks.net. Er entwickelt globale Führungsprogramme und coacht daraus resultierende Kompetenzen (inkl. Spezialisierung auf Führungsverhalten im digitalen und interkulturellen Bereich), begleitet Führungsteams und Vorstand durch Designprozesse für organisationsübergreifende Strategien oder/und Lösungsansätze, und macht Organisationsentwicklung im Bereich New World of Work, wie Workplace Communities und Ownershipkulturen. Die erarbeiteten Ergebnisse des „manufakturLabWERKsommer“ werden beim HandwerksForum weiterdiskutiert – im Rahmen der WIENER Handwerk (17.-19.11.2017).

manufakturlab WERKsommer

manufakturlab werte. wissen. werken.

Traditionsbetriebe und Next Generation arbeiten gemeinsam am Handwerk neu.

Eine Begegnung und ein Austausch auf Augenhöhe der Raum für weitere Entwicklung und neue Perspektiven für das Handwerk im 21. Jhd. sichtbar macht. Ein fruchtbarer Boden für eine langfristige Beziehung zwischen Handwerksbetrieben, Architekten, Designern, Industrie und Technologie.

30. Juni – 02. Juli 2017
Stift Sankt Lambrecht
Steiermark

Keynote
Christoph Schaden
Schaden Lebensräume

Anmeldung
werken@manufakturlab.at
Alle Informationen auf
www.manufakturlab.at

Herzlichen Dank an: bmw, WKO, WIENER, SCHULE DER DASBUND, HANDWERK, [B] MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION, Das Land Steiermark, LE 14-20, Europäische Einseitigkeit